

## Gesuch-Preis

in der Hauptredaktion über den im Stadtgebiet und den Vororten errichteten Ausgabenfeldern abgezahlt; vierjährlich 4.500.  
Bei zweimaliger Höchstzahlung ins Jahr A. 8.00. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich; vierjährlich A. 6.—. Diese Höchstfrankierung ist aufzuladen; monatlich A. 7.50.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7 Uhr.  
Die Abend-Ausgabe Nachmittag um 5 Uhr.

## Redaktion und Expedition:

Schiffbaustraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen  
geöffnet von Mittwoch 8 bis Sonntag 7 Uhr.

## Filialen:

Otto Stumm's Berlin. (Märkisches Ufer),  
Universitätsstraße 3 (Königgrätz).

Bonni's Büro,

Katharinenstraße 14, parterre und Rückseite 2.

M 637.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 16. December.

Wenn der Reichstag schon vorgestern die erste Etatberatung zu Ende geführt hätte und dann sofort in die "wohlverdienten" Weihnachtsferien gegangen wäre, so würde ihm dies schwerlich irgend ein Mensch verbüttet haben. Jedoch hat der gestrige vierte Tag der Etatberatung eine rechtliche Bedeutung gehabt, auf welche die Wähler nicht hätten verzichten können. Das Herr Siebel weniger geschickt als sein Genosse v. Hennig die wahren Ziele der Sozialdemokratie zu verschleiern versteht, wüsste man auch ohne seine gestrige zweitürmige Rede; doch er mit einem gewissen Vortheile aus seinen über militärische "Dentalitäten" auf Material gründet, das er selbst als gefährlich erkannt hätte, könnte er nicht auf Reue zu bewegen gebracht, und daß er, der gleich seinem Freunde Siebel nicht um höchsten alle Antiamerikanischen im Ausland schaftet und dort "erziehen" ließe, in beide Wohl durch staatliche Ausweilungen sich versetzt fühlt, hätte man ihm auch ohne seine Versicherungen glaubt. Von Herrn Dr. Siebel weiß man nur Genüge, daß ihm bei der ausschlaggebenden Stellung seiner Partei an seinem Glücke nur noch die absolute Freiheit der Kirche steht, und Herr Siebelmann v. Sonnenberg ist als Berichter aller gegen die Verhaftung des Reichskanzlers sprechenden Gründe zu benannt, als daß er als solchen sich vorzustellen gern wünschen würde. Das Land hätte also geruht seine Fertig am dem gestrigen Tag verlängern können, um so getreter, je weniger zu erwarten war, daß der Herr Reichskanzler noch vor "Thorvalds" sich einfand und die Gerichte widerlegen werde, zu denen sein Heraufleben an den ersten Debattentagen Veranlassung gegeben hat. Die "Post-Ztg." spricht darüber:

"Der Reichstag hat die rechte Fassung des Etats beschließen müssen, ohne die Unwesenheit des einzigen ihm verantwortlichen Reichskanzlers, Bück Hohenlohe, das sich am Mittwoch zur Sitzung nach Springe begaben. Er zog die Weihachtszeit als einen Jagdvergnügen dem Reichstag vor, obwohl die gesammte Regierungskapelle und die wichtigsten politischen Fragen des Regierungskabinets die Verhandlungen behinderten. Als Abg. Siebel diese Thatsache im Reichstag entwöhnte, wurden Ausdehnungen des Amtes nicht bloß auf den sozialdemokratischen Häusern laut. Vielleicht hat der Reichskanzler aber vermieden wollen, zu einer Erklärung über einen angeblich vorhandenen neuen Flottenplan genögt zu werden. In Reichstagskreisen wird erachtet, daß Ausdehnungen vorliegen, die das in der vorigen Tagung beschlossene Flottengeleit und den Tropischen Platz bereits wieder als ungerechtfertigt darstellen und eine darüber hinausgehende Flottenverstärkung und daneben die Errichtung verschiedener Kolonialstationen für notwendig erachten. Gegen einen solchen Plan hat Abg. Dr. Siebel, in der Form gegen eine Ausweitung Siebel's polemisierte, tatsächlich aber nach einer andern Stelle gelenkt, bestimme Bemerkung eingesetzt. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß solche Bemerkungen ebenso wenig bedeuten, wie die Besicherungen vom Regierungskabinett, daß neue Heeres- oder Flottenverstärkungen für die nächste Zeit nicht geplant seien. Möglicherweise hat der Kanzler im Spiegel auch den Zweck, eine Erklärung zu veranlassen über die Einstellung der Ausdehnungen aus Schleswig-Holstein, die im Reichstag allein bei den conservativen Partei (!) eine harsche Verhinderung gefunden haben. Es ist anzufassen, daß vom Handelsministerium kein Wort zur Verhinderung der Ausweitungspolitik des Oberpräsidenten Bück gefragt worden ist. Es verlaust in parlamentarischen Kreisen, daß Herr v. Kötter das Rücksicht an entscheidender Stelle hinzunehmen scheint und die Notwendigkeit seines Rücktritts erneut werde. Die nächsten Tage werden darüber vielleicht Aufschluß bringen."

Ob der Herr Reichskanzler sein Jagdvergnügen wohl

gesucht hätte, wenn er gewußt, wie man sein Heraufleben im Reichstage auslegen würde?

In zwei deutschen Schengenlanden sind augenzwinkende Grenzfesteigungen im Gange, deren Ausfall nicht ohne Bedeutung für die betreffenden Colonien sein dürfte. Besonders lebt noch immer eine genauere Festlegung der Ostgrenze unterstellt, so daß westafrikanischen Schwungebieten. Nach mehrjährigen Verhandlungen mit England ist endlich eine deutsch-englische Commission zusammengetreten, um im Anschluß an das von Rietfontain geübte Dreieckstück der Kaplandischen Triangulation dieses längs oder in möglichster Nähe des zum Ozean als Grenze angenommenen 20° S. Gr. weiter nach Norden, zunächst bis zum 22° S. Gr. in das Gebiet von Dianciano und Rietfontain Nord am Capriccio fortzuführen. Nach einer Mitteilung in der Deutschen über die Bedeutung des sogenannten Dreiecks sind diese Arbeiten Anfang November dieses Jahres begonnen worden. Ihre Dauer ist auf zwei Jahre bemessen. Nach ihrer Beendigung wird sich erst die Straße lösen lassen, ob die beiden oben genannten Punkte, Dianciano und Rietfontain Nord, die jenseitig sehr nahe an der deutsch-englischen Grenze liegen, dem deutschen oder dem englischen Gebiete zugeordnet. Die Entscheidung über diese Frage, welche schon wiederholt zu Verhandlungen zwischen Deutschland und England Anlaß gegeben hat, ist daher bis auf Weiteres vertagt worden. In Deutsch-Ostafrika ist es ein ähnliches Unternehmen im Gange. Hier hat sich das Schicksal einer Festlegung der deutsch-englischen Grenze zwischen dem Tanganyikasee und dem Rossia-See schon wiederholt dringend gestellt. Der Vorlauf des begülligen Atomments zwischen Deutschland und England erforderte möglichst genaue astronomische Längenbestimmungen an einem oder zwei Orten des fraglichen Gebietes. Die möglichst genaue Feststellung der Länge und Breite eines so weit in das Herz von Afrika vorgedrungenen Punktes wird auch für die gesamte Kartographie von Afrika von wesentlicher Bedeutung sein, da sie einen unverzichtbaren Fixpunkt schafft, an dem sich nach allen Richtungen die Routenreise anführen können. Die dazu erforderlichen astronomischen Beobachtungen und trigonometrischen Aufnahmen, zu deren Ausführung von deutscher Seite eine Expedition unter Führung von Hauptmann Herrmann und unter Beteiligung des Astronomen Dr. Kohlschütter und des Premierleutnants Grauning im Frühjahr dieses Jahres von Deutschland aufbrach, sind nach den letzten vorliegenden Nachrichten in vollem Gange; die telegraphische Längenbestimmung zwischen dem Observatorium in Kapstadt und einem Puncte an der Westküste des Massai-See ist erreicht und die Arbeiten längs der Grenze selbst sind mit Hilfe chronometrischer Zeitübertragung an einen Punkt bereits angelöscht. Nach dem bisher bekannt gewordenen Resultaten werden sich die geographischen Längen dieser Gebiete und damit auch die Grenzlinie um ca. 4 Bogeminuten nach Westen verschieben.

Über eine Gefährdung der geschlossenen Kirchen-gemeinden der deutschen Katholiken Nordamerikas wird uns aus New York berichtet: Das Deutschen der Vereinigten Staaten wird durch einen sehr überraschenden Schritt des Patriarchats erstaunt betrachtet. Auf der Ende November in der St. Patricks Kathedrale abgehaltenen katholischen Diözese-Konferenz verlas der Vorsitzende Erzbischof Corrigan ein längeres päpstliches Breve, welches die Stellung der Pfarrgemeinden der deutschen Katholiken in den Vereinigten Staaten behandelte. Das Schreiben geht von dem Grundsatz aus, daß die Sonderung der Katholiken Nordamerikas nach Nationalitäten den Grundsätzen der katholischen Kirche widerrufe, und daß deshalb die Vereinigung aller Katholiken, gleichviel welcher Nationalität sie anzuhören, in gemeinsamen Pfarrgemeinden anzustreben sei. Für die Katholiken deutschsprachiger Zunge ergab sich dadurch die Meinung, daß nur diejenigen, welche selbst in Deutschland geboren sind, als Mitglieder besondere deutscher Pfarrgemeinden

gezählt werden könnten, während deren in Amerika geborene Kinder den gemeinsamen Pfarrgemeinden einzutreten seien. Dieses Vorhaben des Papstes, welches auf den Einfluß des deutschstädtischen Erzbischofs Irland zurückgeführt wird, hat unter den Deutschen Nordamerikas große Erregung hervorgerufen. Man erhofft darin einen offensichtlichen Verlust, die deutschen Katholiken zu angliifizieren, was allerdings der höheren Politik Irlands' vollkommen entspricht. Dieser Kirchenstück sucht daran, die katholische Kirche der Union zu einem bedeutenden Machtfaktor zu erheben und wünscht sich zugleich durch ein zur See getragenes aufständisches Hingerthum die Gunst der augenblicklichen Monarchen zu sichern.

Das Interesse Kanadas an der Nicaragua-Kanalfrage, welch leidete dem Staatum ihrer eutzigsten Erschließung jetzt zufrieden näher rückt, ist bedeutend genug, um es derzeitlich erneut zu lassen, wenn vor den dortigen Politikern in London alle Anstrengungen gemacht werden, um Großbritannien zu einem freien Teilhabe an den Säkularisationen des Clayton-Ballou-Vertrages zu bestimmen. Ob Canada seinen Willen durchsetzt, hängt davon ab, wie hoch man in London die durch den Kanalbau berührten eigenen Interessen einschätzt. Das Washingtoner Staatesdepartement, welches mit Ausarbeitung eines Berichts über die Vortheile der Nicaragua-Wasserstraße für die Länder an der amerikanischen Küste des Pacific und der Handelsförderung nach dem fernern Osten beauftragt ist, will aus einfachen, den Verbinden des englischen Handels-amts entstehenden Daten folgern, der Vortheil, der dem englischen Handelsverkehr aus Benutzung der Nicaragua-Kanalverbindung erwartet werden kann, werde bestimmt überwiegen, und des Schwerpunkts der ganzen Sache liegt auf Seiten des Interesses der amerikanischen Länder an Schaffung eines Handelsverkehrs größtmöglichen Stiles zwischen den Emporen der atlantischen und der pazifischen Küste. So versteht sich von selbst, daß hieran auch die zwischen beiden Ozeanen gelegenen nordamerikanischen Pflanzungen pro rata parte teilnehmen würden und infolgedessen hat Canada ein großes Interesse an Beibehaltung der gewünschten Kontrolle über den Kanal. So heißt in Washington, die kanadischen Pflanzungen der Republicellenkonferenz bereiten einen Antrag vor, dem zufolge den Vereinigten Staaten eine gewisse Bezeichnung und Kontrolle an dem großen System der kanadischen Kanäle, gegen einen entsprechenden Beitrag zu deren Herstellungskosten, eingeräumt werden sollte, wenn Amerika der gewünschten Kontrolle über den Nicaragua-Kanal zustimmt. Wenn Amerika bestimmt meinen darf, der Vorschlag habe etwas Persönliches, so der Westland und der St. Lawrence-Kanal in großem Umfang den Bedürfnissen des amerikanischen Handelsverkehrs dienen. Wen da bis zu einer förmlichen Einigung in aber noch ein weiter Weg, zumal, wie uns aus Ottawa gesagt wird, die canadische Konferenz zum zweiten Mal auf unbestimmte Zeit verlegt worden ist und selbst optimistische Kreise jetzt darüber zweifeln, daß eine Verhandlung und eine wirkliche gegenseitige Annäherung möglich sei. In Washington zeigten die Unterhändler der Union ein noch viel geringeres Entgegenkommen, als vorher in Quebec, so daß der kanadischen Seite die Empfehlung Platz gegeben hat, Mac Kinley glaube mit Canada ähnlich verhandeln zu können, wie mit Spanien. Wie sehr überhaupt Mac Kinley und den Amerikanern der Kampf geschworen ist, zeigt folgende Meldung:

\* New York, 15. December. Präsident Mac Kinley hält in Atlanta (Georgia) eine Rede, in der er sagt: Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären geblieben und da bleibt sie als ein Symbol der Freiheit, des Rechts, des Friedens und des Fortschritts. Wer will sie von dem Volle wegnehmen, über dem sie in schillernden Farben flattert? Wer will sie niederschlagen? Werden wir jetzt, wo der im Krieg errangene Sieg im Friedensvertrage gesichert steht, uns zaghaft von den

## Anzeigen-Preis

die 6 gehaltene Seiten 20 Pf.

Reklame unter dem Redaktionstitel (4 ge-  
holt) 50 Pf., vor dem Familienredaktion  
(6 gehaltene) 40 Pf.

Größere Schriften loss unter einem Preis-  
versprechen. Tafelwerke und Illustrationen  
sind höheren Tarif.

Eigene Beilagen (gefolgt), nur mit der  
Abend-Ausgabe: Vormittag 10 Uhr.  
Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Filialausstellungen ist eine  
halbe Stunde früher.

Anzeigen sind direkt an die Expeditions  
zu richten.

Druck und Verlag von C. Volz, in Leipzig.

Freitag den 16. December 1898.

92. Jahrgang.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,  
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Freitag den 16. December 1898.

92. Jahrgang.

## Politische Tagesschau.

\* Leipzig, 16. December.

Wenn der Reichstag schon vorgestern die erste Etatberatung zu Ende geführt hätte und dann sofort in die "wohlverdienten" Weihnachtsferien gegangen wäre, so würde ihm dies schwerlich irgend ein Mensch verbüttet haben. Jedoch hat der gestrige vierte Tag der Etatberatung eine rechtliche Bedeutung gehabt, auf welche die Wähler nicht hätten verzichten können. Das Herr Siebel weniger geschickt als sein Genosse v. Hennig die wahren Ziele der Sozialdemokratie zu verschleiern versteht, wüsste man auch ohne seine gestrige zweitürmige Rede; doch er mit einem gewissen Vortheile aus seinen über militärische "Dentalitäten" auf Material gründet, das er selbst als gefährlich erkannt hätte, könnte er nicht auf Reue zu bewegen gebracht, und daß er, der gleich seinem Freunde Siebel nicht um höchsten alle Antiamerikanischen im Ausland schaftet und dort "erziehen" ließe, in beide Wohl durch staatliche Ausweilungen sich versetzt fühlt, hätte man ihm auch ohne seine Versicherungen glaubt. Von Herrn Dr. Siebel weiß man nur Genüge, daß ihm bei der ausschlaggebenden Stellung seiner Partei an seinem Glücke nur noch die absolute Freiheit der Kirche steht, und Herr Siebelmann v. Sonnenberg ist als Berichter aller gegen die Verhaftung des Reichskanzlers sprechenden Gründe zu benannt, als daß er als solchen sich vorzustellen gern wünschen würde. Das Land hätte also geruht seine Fertig am dem gestrigen Tag verlängern können, um so getreter, je weniger zu erwarten war, daß der Herr Reichskanzler noch vor "Thorvalds" sich einfand und die Gerichte widerlegen werde, zu denen sein Heraufleben an den ersten Debattentagen Veranlassung gegeben hat. Die "Post-Ztg." spricht darüber:

"Der Reichstag hat die rechte Fassung des Etats beschließen müssen, ohne die Unwesenheit des einzigen ihm verantwortlichen Reichskanzlers, Bück Hohenlohe, das sich am Mittwoch zur Sitzung nach Springe begaben. Er zog die Weihachtszeit als einen Jagdvergnügen dem Reichstag vor, obwohl die gesammte Regierungskapelle und die wichtigsten politischen Fragen des Regierungskabinets die Verhandlungen behinderten. Als Abg. Siebel diese Thatsache im Reichstag entwöhnte, wurden Ausdehnungen des Amtes nicht bloß auf den sozialdemokratischen Häusern laut. Vielleicht hat der Reichskanzler aber vermieden wollen, zu einer Erklärung über einen angeblich vorhandenen neuen Flottenplan genögt zu werden. In Reichstagskreisen wird erachtet, daß Ausdehnungen vorliegen, die das in der vorigen Tagung beschlossene Flottengeleit und den Tropischen Platz bereits wieder als ungerechtfertigt darstellen und eine darüber hinausgehende Flottenverstärkung und daneben die Errichtung verschiedener Kolonialstationen für notwendig erachten. Gegen einen solchen Plan hat Abg. Dr. Siebel, in der Form gegen eine Ausweitung Siebel's polemisierte, tatsächlich aber nach einer andern Stelle gelenkt, bestimme Bemerkung eingesetzt. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß solche Bemerkungen ebenso wenig bedeuten, wie die Besicherungen vom Regierungskabinett, daß neue Heeres- oder Flottenverstärkungen für die nächste Zeit nicht geplant seien. Möglicherweise hat der Kanzler im Spiegel auch den Zweck, eine Erklärung zu veranlassen über die Einstellung der Ausdehnungen aus Schleswig-Holstein, die im Reichstag allein bei den conservativen Partei (!) eine harsche Verhinderung gefunden haben. Es ist anzufassen, daß vom Handelsministerium kein Wort zur Verhinderung der Ausweitungspolitik des Oberpräsidenten Bück gefragt worden ist. Es verlaust in parlamentarischen Kreisen, daß Herr v. Kötter das Rücksicht an entscheidender Stelle hinzunehmen scheint und die Notwendigkeit seines Rücktritts erneut werde. Die nächsten Tage werden darüber vielleicht Aufschluß bringen."

Ob der Herr Reichskanzler sein Jagdvergnügen wohl

gesucht hätte, wenn er gewußt, wie man sein Heraufleben im Reichstage auslegen würde?

Gezeichnet werden können, während deren in Amerika geborene Kinder den gemeinsamen Pfarrgemeinden einzutreten seien. Dieses Vorhaben des Papstes, welches auf den Einfluß des deutschstädtischen Erzbischofs Irland zurückgeführt wird, hat unter den Deutschen Nordamerikas große Erregung hervorgerufen. Man erhofft darin einen offensichtlichen Verlust, die deutschen Katholiken zu angliifizieren, was allerdings der höheren Politik Irlands' vollkommen entspricht. Dieser Kirchenstück sucht daran, die katholische Kirche der Union zu einem bedeutenden Machtfaktor zu erheben und wünscht sich zugleich durch ein zur See getragenes aufständisches Hingerthum die Gunst der augenblicklichen Monarchen zu sichern.

Das Interesse Kanadas an der Nicaragua-Kanalfrage, welch leidete dem Staatum ihrer eutzigsten Erschließung jetzt zufrieden näher rückt, ist bedeutend genug, um es derzeitlich erneut zu lassen, wenn vor den dortigen Politikern in London alle Anstrengungen gemacht werden, um Großbritannien zu einem freien Teilhabe an den Säkularisationen des Clayton-Ballou-Vertrages zu bestimmen. Ob Canada seinen Willen durchsetzt, hängt davon ab, wie hoch man in London die durch den Kanalbau berührten eigenen Interessen einschätzt. Das Washingtoner Staatesdepartement, welches mit Ausarbeitung eines Berichts über die Vortheile der Nicaragua-Wasserstraße für die Länder an der amerikanischen Küste des Pacific und der Handelsförderung nach dem fernern Osten beauftragt ist, will aus einfachen, den Verbinden des englischen Handels-amts entstehenden Daten folgern, der Vortheil, der dem englischen Handelsverkehr aus Benutzung der Nicaragua-Kanalverbindung erwartet werden kann, werde bestimmt überwiegen, und des Schwerpunkts der ganzen Sache liegt auf Seiten des Interesses der amerikanischen Länder an Schaffung eines Handelsverkehrs größtmöglichen Stiles zwischen den Emporen der atlantischen und der pazifischen Küste. So versteht sich von selbst, daß hieran auch die zwischen beiden Ozeanen gelegenen nordamerikanischen Pflanzungen pro rata parte teilnehmen und deshalb die Union ein noch viel geringeres Entgegenkommen, als vorher in Quebec, so daß der kanadischen Seite die Empfehlung Platz gegeben hat, Mac Kinley glaube mit Canada ähnlich verhandeln zu können, wie mit Spanien. Wie sehr überhaupt Mac Kinley und den Amerikanern der Kampf geschworen ist, zeigt folgende Meldung:

\* New York, 15. December. Präsident Mac Kinley hält in Atlanta (Georgia) eine Rede, in der er sagt: Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären geblieben und da bleibt sie als ein Symbol der Freiheit, des Rechts, des Friedens und des Fortschritts. Wer will sie von dem Volle wegnehmen, über dem sie in schillernden Farben flattert? Wer will sie niederschlagen? Werden wir jetzt, wo der im Krieg errangene Sieg im Friedensvertrag gesichert steht, uns zaghaft von den

gewünschten Gewinnen trennen?

Die Schiffe in ihren Gummimantel, band ein Auge um den schnellen Pfad, der zum Strand führte, hinein und schrie sich mit der gewohnten Hand vor dem Mund etwas zu, was Guy jedoch nicht verstehen konnte, denn der Wind verdrang die Worte. Er folgte ihnen, wie Copri am Auge, auf dem Fuße. Immer öfter und immer schwächer erörtern die Signalfähne von den gesunkenen Schiffen, die Windstöße wurden so heftig, daß man nur schwer vorwärts kommen konnte. Endlich erreichten sie den Strand, der von sämtilichen Bildern des Ortes, deren Weben und Kindern belebt war, die alle unter einem Klappenschildprang standen und die Männer, Frauen und Kinder, die Söhne und Töchter der Frauen flatterten im Winde, die Kinder freudig lächelten. Von einer Verbindung untereinander konnte keine Rede sein, denn der Sturm übertraute selbst die lautesten Rufe.

"Was gibt's?" rief Guy aus Leidenschaft, als er sich einer Gruppe von Männern näherte.

"Ein Schiff ist in Gefahr, an den schlimmsten aller Riffe zu scheitern," lautete die Antwort. Keine Worte bewegte sich im weiter durchdringen, undeutlichen Anteil des Mannes. Der Anblick von Weib und Kind brachte für ihn nichts Schreckliches; seit seiner frühesten Kindheit was er davon gewohnt, Menschen gegen das furchtbare Element kämpfen und darin untergehen zu sehen. Auch diese blieb er der Gefahr ruhig und unerschrocken ins Auge.

Guy verlor das Schiff trocken des Herzschlags nicht zu mi-

denken. Die Röhrsignale jedoch klangen immer näher und näher.

"Es hat gar keine Hoffnung!" rief der alte Mann. "Der Sturm treibt es gerade auf das Riff zu."

Die Weiber trösteten alle auf und saßen blickend auf die Küste.

"Wie weit ertrittet sich das Boot?"